

Editorial

Autor(en): **Griesser, Markus**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **75 (2017)**

Heft 399

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

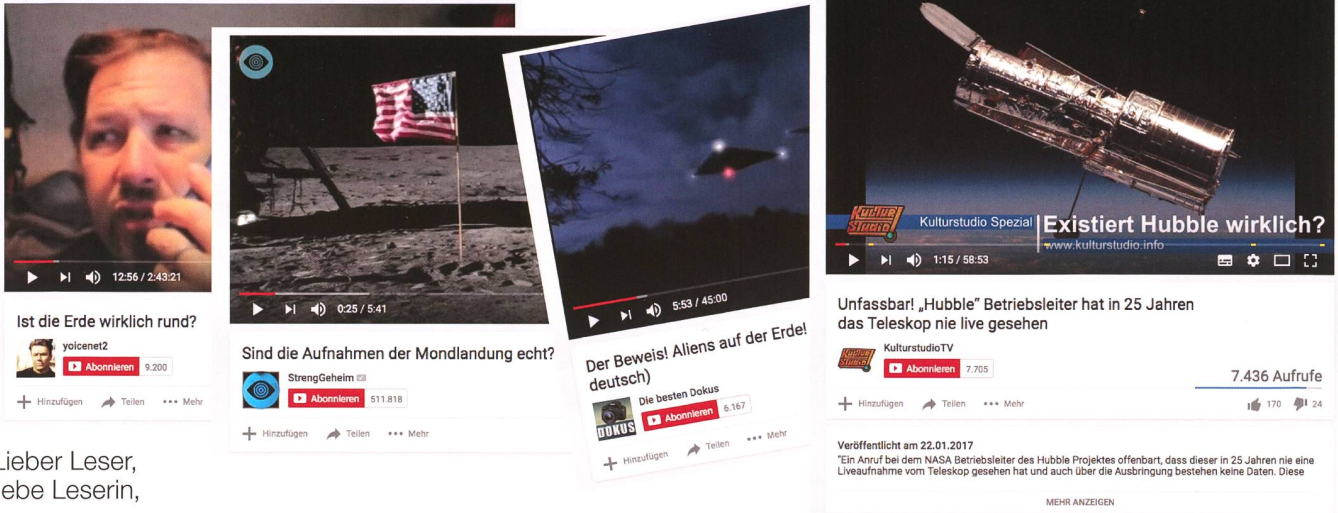
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

BILD: SCREENSHOOT



Lieber Leser,
liebe Leserin,

Wenige Tage nach der Wahl des neuen US-Präsidenten kommunizierte im Januar eine seiner Beraterinnen bei der Beurteilung der nachweisbar mageren Teilnehmerzahlen zur Inauguration ihres Chefs einen neuen Begriff, der die Weltöffentlichkeit die Augen reiben liess: Alternative Fakten! Was ihr Chef dann kurz danach in seiner eigenartigen Sichtweise in einem TV-Interview als ein «Meer der Liebe» in den gelichteten Gästereihen beschrieb, war der Auftakt einer Regierungszeit, welche die Weltöffentlichkeit mit dieser sehr speziellen Persönlichkeitsstruktur dieses US-Präsidenten wohl noch etwas mehr als nur ein Weilchen in Atem halten wird.

Sorry für diesen Abstecher in die Niederungen der Weltpolitik, die in unserem idealistisch geprägten Weltbild der Sterne und Planeten ja keinen Platz haben soll. Denn wir sind ja politisch neutral. Und eigentlich ist das auch gut so. Leider aber stehen wir Astronomen mit dem Blick nach oben nicht immer nur im politisch korrekten und entsprechend neutralen Raum. Davon wissen all jene Kolleginnen und Kollegen auf den öffentlichen Sternwarten ein Lied zu singen, die zwischendurch mit ziemlich abstrusen Fragen von einzelnen Gästen mit eher einfachem Bildungsniveau konfrontiert werden, so im Stil: «He Mann, bist Du schon mal einem Alien begegnet?» «Und wann trifft uns endlich ein Schwarzes Loch?» – Hier jeweils die gesellschaftliche Correctness einzuhalten, fällt den Demonstrierenden manchmal nicht nur leicht.

Und dann kommen noch all jene Begegnungen mit den lieben Freunden aus der unergründlich tiefen Szene der Verschwörungstheoretiker. Sie kennen im Zeitalter der sozialen Medien keine Grenzen und vereinen Freunde der Mondlande-Lüge locker mit Weltuntergangs-Protagonisten, sind aber vor allen und immer beseelt vom Gedanken, auch noch die restliche Menschheit von ihren tiefeschürfenden Erkenntnissen zu überzeugen: Unser Ende ist nahe, liebe Freunde. Rüstet Euch!

Doch hauptsächlich begegnet man auf unseren Sternwarten ganz normalen Menschen aus unseren lichtüberfluteten Städten, die den simplen Wunsch haben, Sterne zu sehen und etwas über sie zu erfahren. Sie rücken – in diesen Dingen ganz praxiserfahren – mit plastifizierten Liegedecken an, um in lauen Sommernächten von der kuhfladenbepflasterten Viehweide bei der Sternwarte aus Sternschnuppen zu sehen. Sie ziehen sich in kalten Winternächten Skibekleidung über und sind dankbar, wenn wir ihnen dann in der unbeheizten Warte neben unserer Aufmerksamkeit und dem Blick durchs Teleskop einen Becher heissen Tee und ein Schoggistängeli schenken sowie zur zusätzlichen persönlichen Wärmedämmung eine kleine Woldecke überlassen. Sie freuen sich, dass sie endlich mal ein Stück von jenem Himmel sehen, der ihnen heute in den streulichtverseuchten Städten verborgen bleibt und der ihnen selbst im weltweiten Web mit seinen unendlich vielen Angeboten nie wirklich nahe kommt. Und wir sind einfach nur dankbar, dass wir vor allem mit solchen Menschen auf unseren Sternwarten Zeit verbringen dürfen.

Markus Griesser

Leiter der Sternwarte Eschenberg in Winterthur
griesser@eschenberg.ch

Alternative Astronomie

«Alle Menschen sind klug –
die einen vorher,
die anderen nachher.»

Voltaire (1694–1778)